



Emmi Schmidt, Wiesenstraße

Erinnerungen

Wie Walter Rinn, so zählt auch die 87-jährige Emmi Schmidt geborene Lautz aus der unteren Wiesenstraße zu den wenigen Zeitzeugen in Krofdorf-Gleiberg, die sich lebhaft an die im Zweiten Weltkrieg auf den Bauernhöfen eingesetzten französischen Kriegsgefangenen erinnern können. Nachgerade an eben jenen Eugène Lebrun aus der Normandie, dessen Lebens- und Leidensgeschichte in diesem Frühjahr 2023 in Wettenberg ausführlich in Erinnerung gerufen wurde.

Selbstredend war es „Woanesch Emmi‘che“ ein Anliegen, die Angehörigen dieses Mannes zu treffen und ihnen die Hand zu reichen. Den Initiatoren des Erinnerungsort-Projektes nötigt dies Respekt ab, hatte „die Emmi“ doch erst wenige Wochen zuvor Abschied nehmen müssen von ihrem Mann Horst.

Emmi Schmidt – oben als Kind 1939 abgebildet an der Seite ihrer Mutter – war es seit vielen Jahren ein Anliegen, ihre Erinnerungen an die Zeit der Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen im Dorf wiedergeben zu können. Man denke nur an einen entsprechenden Themenabend 2017 mit Dieter Bender und Gesamtschülern der GGL Wettenberg/Biebertal im Heimatmuseum. Damals hatte sie erstmals den Namen Eugène Lebrun in die Debatte eingebracht, was so auch in

der damaligen Presseberichterstattung erfasst wurde. (Siehe erste Fotoleiste in der Menü-Rubrik „Eugène Lebrun, 1902-1943“.)

Der Krofdorf-Gleibinger Heimat- und Familienforscher Manfred Schmidt aus dem Hainweg veranlasste dies weiland zu Notizen und zum Nachhaken. „Am 26. Mai 2020 habe ich Emmi Schmidt angerufen, um mir dies von ihr als Zeitzeugin noch einmal bestätigen zu lassen.“ Sie habe ihm, wie Manfred Schmidt den Projekt-Initiatoren mitteilte, berichtet, dass Eugène Lebrun, der verheiratet war und drei Kinder hatte, zunächst bei ihnen (in der Wiesenstraße 6) in der Landwirtschaft eingesetzt war, später zudem bei Karl Schmidt („Backhäusesch“, Wiesenstraße 12) und bei Emilie Krombach (Großgasse 1, „Schumäesch Miele“). Erst danach sei er zu „Scheffs“ in die Fohnbachstraße 18 gekommen.

„Der Pfeffer aus Launsbach“ habe Emmis Mutter kritisiert, weil Lebrun mit der Familie gemeinsam am Esstisch gegessen hat. „Das war verboten.“ Die Mutter habe dem Pfeffer geantwortet, dass sie ja auch zusammen auf dem Acker arbeiten müssten. Dann könnten sie auch zusammen essen. Pfeffers Rat, das Hoftor zu verschließen, wenn sie gemeinsam essen wollten, sei befolgt worden.

Eugène Lebrun habe von zu Hause Päckchen bekommen, die auch Schokolade enthielten, und ihr, der kleinen Emmi, immer etwas davon abgegeben. Als er später bei Scheffs war und für Emmi ein Stückchen Schokolade übrig hatte, sei er mit dem Fuhrwerk bei ihnen vorbeigekommen und habe – wie vereinbart – mit der Peitsche geknallt. Dann sei sie zur Übergabe schnell an die nicht einsehbare Ecke vor dem Forstamt in der Höhenstraße gelaufen.

Bezeugt wird von Emmi Schmidt zudem die gewissermaßen letzte mittelbare Begegnung mit Lebrun – als dieser mit den lebensgefährlichen Verletzungen in einem Gießener Krankenhaus lag und da womöglich im Koma. Ihre Mutter habe, so erinnert sie sich, Lebensmittel eingepackt und sei mit ihr in die Stadt gegangen, um gemeinsam Lebrun zu besuchen und ihm eine Stärkung zu bringen. Das Klinikpersonal oder wer auch immer habe sie aber abgewiesen.

*

Als das Erinnerungsort-Projekt Ende 2020 erstmals mit einem Brief der Familie angereichert wurde, unterzeichnet von Lebrun-Urenkelin Audrey Cineux, war Emmi Schmidt sofort zu Tränen gerührt: Wenn es wahr werde, dass Nachfahren „vom Eugen“ nach Krofdorf kämen, dann wolle sie diese junge Frau und deren Familie empfangen. Es wurde wahr. Keine drei Jahre später konnte Emmi Schmidt gemeinsam mit ihren Töchtern Regina und Sonja die gesamte Sippe

begrüßen – darunter drei Enkel, sechs Urenkel sowie neun Ururenkel. Die privaten Empfänge, der bei ihr und der bei der Familie Rinn/Kauer, zählten zu den am meisten emotionsgeladenen Momenten des Wochenendes.



Empfang für die Franzosen auf dem Hof von Emmi Schmidt. Rechts neben ihr abgebildet sind Projekt-Co-Initiator Dieter Bender und Deutschfranzosen-Übersetzer Jürgen Knobloch, links unter anderem Lebrun-Enkel Eric Bazin, Vater von Audrey Cineux, und die Bürgermeisterin von Lebruns-Heimatort Saint-Michel-de-Montjoie, Jocelyne Ozenne (mit rosa Schal).